

baschkirische Bettdecke. Am Ufer klebten die Dörfer. Der Steppenwind war heiß und würzig, er roch nach den Wüsten Turkmeniens und dem Salz des Kaspischen Meeres.

Wie es am anderen Ufer aussah, wusste niemand. Über der rechten Seite des Flusses erhoben sich mächtige Berge, die senkrecht, wie mit einem Messer abgeschnitten, in den Fluss stürzten. An der Kante rieselte zwischen den Steinen Sand herunter, doch die Berge sanken nicht ein, sie wurden Jahr um Jahr nur steiler und fester – von

blaugrünem Wald bedeckt im Sommer und tief verschneit im Winter. Hinter diesen Bergen ging die Sonne unter. Auch dort wuchsen kühle Laub- und finstere Nadelwälder. Dahinter lagen die großen russischen Städte mit ihren weißen Kremlburgen, Sümpfe und glasklare blaue Seen mit eiskaltem Wasser. Vom rechten Ufer her wehte es immer kalt; der Wind musste von der fernen Nordsee kommen. Manch einer nannte sie nach alter Sitte noch immer das Deutsche Meer.

Schulmeister Jakob Iwanowitsch

Bach spürte diese unsichtbare Trennlinie, die mitten durch die Wolga lief, wo das Wasser wie Stahl und schwarzes Silber schimmerte. Doch die wenigen Menschen, zu denen er von seinen merkwürdigen Gedanken sprach, schauten ihn befremdet an, denn sie sahen das heimatliche Gnadental eher als Mittelpunkt ihres kleinen, von der Wolgasteppe umschlossenen Universums, nicht als einen Grenzort. Bach stritt nicht mit ihnen, denn jede Unstimmigkeit bereitete ihm seelische Schmerzen. Er litt

schon, wenn er im Unterricht einem faulen Schüler die Leviten lesen musste. Wahrscheinlich hielt man ihn deswegen auch nur für einen mittelmäßigen Lehrer. Bach sprach mit leiser Stimme, war spindeldürr und von so unscheinbarem Äußeren, dass niemand darüber je ein Wort verlor. Wie auch über sein ganzes Leben.

Wenn morgens am Himmel noch die Sterne leuchteten, erwachte Bach unter seinem Federbett aus Entendaunen und lauschte den Klängen der Welt. Das Gewirr der

Laute fremden Lebens, das um ihn herum und über ihn hinweg strömte, beunruhigte ihn. Um die Dächer fegte der Wind – stürmisch, mit Schnee und Graupel vermischt im Winter, böig, mit Feuchtigkeit und himmlischer Spannung geladen im Frühling, träge und trocken, von Staub und den leichten Flugsamen des Steppengrases durchsetzt im Sommer. Hunde begrüßten ihren Herrn, wenn er vor die Tür trat, mit freudigem Gebell. In tiefem Bass brüllten die Rinder auf dem Weg zur Tränke – ein guter Bauer ließ seinen